

Bericht des SA Großveranstaltung zu DenkMal!

Einführung und Teil Projektleitung

Arbeitsstruktur

Das ist passiert

Nach dem Antrag für eine bundesweite Großveranstaltung auf der Buko 2013, wurde zur Vorbereitung von DenkMal!, auf dem Frühjahrsbundesrat 2015, der DV Essen als Kooperationspartner angenommen und ein Sachausschuss gewählt.

Die gewählten Mitglieder des Sachausschusses sind: Dominik Großmann (Würzburg), Massimo Zanoner (DV München und Freising; bei der Wahl DV Fulda), David Faßbender (DV Essen), Maren Siewert (DV Essen), Katharina Heymann (DV München und Freising), Friederike Strugholtz (DV Paderborn). Zusätzlich dazu gab es eine Projektleitung, die mit einer Person aus der Bundesleitung und einer Person aus der Diözesanleitung Essen besetzt wurde. Für die Bundesleitung war erst Peter Dübbert und ab Oktober 2015 Marc Eickelkamp Teil der Projektleitung, für den DV Essen war Friederike Evers in der Projektleitung.

Sowohl der Sachausschuss als auch die Projektleitung haben sich in vielen Präsenzterminen getroffen, um DenkMal! zu planen und vorzubereiten. Ergänzend dazu, wurden regelmäßig Telefonkonferenzen durchgeführt. Nach dem Wechsel in der Projektleitung wurde zusätzlich ein neues Team aus Peter Dübbert (Geschäftsführer Bundesverband), Volker Luchmann (Geschäftsführer DV Essen) und der Projektleitung gebildet, um zum einen das Wissen aus der frühen Phase der Planung zu erhalten und um zusätzlich den DV Essen mit seinen hauptberuflichen Ressourcen stärker einzubinden.

Der Sachausschuss hat sich früh eine Aufteilung der Aufgabenbereiche überlegt und jedes Mitglieder hat sich als Hauptverantwortliche*r einem dieser Bereiche zugeordnet. Ab 2016 ist jedes Team durch drei weitere ehrenamtliche Mitglieder aus dem Bundesverband unterstützt worden. Zusätzlich war jedem Team ein*e Bundesleiter*in oder ein*e Mitarbeiter*in aus der Bundesstelle zugeordnet, um hier hauptamtliche Unterstützung zu gewährleisten und eine Einbindung der Bundesstelle zu schaffen.

Anfang 2017 hat ein treffen mit allen Mitarbeiter*innen der Bundes- sowie Diözesanstelle stattgefunden, um konkrete Aufgaben vor Ort und letzte Vorbereitungen, die noch ausstanden, zu besprechen.

Das ist gut gelaufen und hat sich bewährt

Während der Planung:

Bewährt hat sich die Aufteilung des Sachausschusses in verschiedene Bereiche. So hat jedes Mitglied einen Verantwortungsbereich und kann in diesem eigenständig arbeiten. Außerdem war es gelungen, viele verschiedene DVs aus dem gesamten Bundesgebiet im Ausschuss vertreten zu haben.

So konnten verschiedene Sichtweisen und Bedürfnisse (regional, aber auch im Verhältnis kleiner DVs vs. große DVs) früh diskutiert und eingebracht werden.

Zudem waren vor allem die vielen Präsenztreffen sehr produktiv. Die Bereitschaft aller SAS Mitglieder für Tagestreffen nach Würzburg zu fahren, hat den Grundstein gelegt hier günstig und gut zu tagen.

Telefonkonferenzen haben hier eine gute Ergänzung gebildet, vor allem wenn es konkrete Absprachen zu treffen galt und alle gut auf diese Telefonkonferenz vorbereitet waren.

Die Anbindung der Projektleitung an die Geschäftsführungen war ebenfalls hilfreich, um einen besseren Austausch in die jeweiligen Geschäftsstellen zu halten.

Während der Veranstaltung:

Hier hat sich die Zuständigkeit einzelner Personen für Themenbereich bewährt. Auch die hauptamtliche Unterstützung konnte hier gut genutzt werden.

Das kann/sollte optimiert werden

Während der Planung:

Die Anbindung an die Bundesstelle als auch an die Diözesanstelle waren nicht frühzeitig genug. Das große Treffen mit allen Mitarbeiter*innen sollte bei einer zukünftigen Veranstaltung früher stattfinden.

Hier können Erfahrungen von vorherigen Veranstaltungen und Fachwissen eingebracht und die Vorfreude aller auf die Veranstaltung gesteigert werden. Dieses Potenzial sollte frühzeitig genutzt werden.

Die Leitung der Teams in der Vorbereitung allein durch ehrenamtliche Mitglieder des Sachausschusses könnte durch eine stärkere und klare Einbindung von Mitarbeiter*innen und Hauptamtliche optimiert werden. So können die Sachausschuss-Mitglieder entlastet werden.

Außerdem sollte von Anfang an eine klare Entscheidungsstruktur festgelegt sein, die von allen Sachausschuss-Mitgliedern, sowie der Bundes- und jeweiligen Diözesanleitung anerkannt wird.

Hier können Prozesse, z.B. durch kurze Korrekturschleifen, verkürzt und Enttäuschungen im Sachausschuss oder den Teams minimiert werden, wenn z.B. Entscheidungen durch die Leitung im Nachhinein revidiert werden.

Während der Veranstaltung:

Schon im Vorfeld sollten Abläufe und Absprachen, die während der Veranstaltung auftauchen werden, geplant sein. Auch eine klare Rollendefinition von Bundesleitung, Projektleitung, Sachausschuss, Teams und kooperierendem DV, sollte im Vorfeld besprochen und eingehalten werden.

Küche, Infrastruktur, Technik

Das ist passiert

Das Team KIT (Julia Niekamp (Essen), Stella Mehring (Essen), Jochen Küppers (Aachen), Dominik Großmann (Würzburg)) hat sich im Laufe der Vorbereitung 5-mal getroffen und insgesamt 16 Skypekonferenzen abgehalten. KIT war zuständig für das Catering, die Getränkeversorgung, die Bühnentechnik und weitere notwendige Technik für das Programm, für die Sanitäreinrichtungen sowie die Müllentsorgung. Im Vorfeld der Veranstaltung hat KIT für die jeweiligen Anforderungen mögliche Partnerfirmen gesucht, Angebote eingeholt und dann der Projektleitung eine Empfehlung für den favorisierten Anbieter mitgeteilt.

Auf DenkMal! selbst waren die Teammitglieder von KIT dann für ihre jeweiligen Bereiche hauptverantwortlich und haben alle anfallenden Aufgaben und Fragestellungen selbstständig mit Hilfe von Helfer*innen abgearbeitet.

Das ist gut gelaufen und hat sich bewährt

Insgesamt haben die verschiedenen Aufgabenfelder im Bereich Küche, Infrastruktur, Technik gut funktioniert. Auch wenn wir sehr zufrieden sind, wie es gelaufen ist, nennen wir hier in diesem Abschnitt nur ausgewählte Punkte, da gerade dieser Bereich enorm von den örtlichen Gegebenheiten abhängt und bewährte Dinge an einem anderen Veranstaltungsort ggf. gar nicht möglich waren. Bei der Getränkeausgabe hat die DenkMark vieles vereinfacht, im Vergleich zu Bargeld. Dass mit Jochen jemand vom Fach für die Technik verantwortlich war, hat viele Absprachen mit den Dienstleistern vereinfacht. Die Gruppeneinteilung zu verschiedenen Zeiten bei der Essensausgabe hat sehr gut funktioniert und so die Abläufe beim Catering erleichtert.

Das kann/sollte optimiert werden

Vor allen Dingen: Kommunikation. Insbesondere bzgl. Entscheidungskompetenzen und Verantwortlichkeiten im Vorfeld der Veranstaltung. Wenn Entscheidungen – aus nachvollziehbaren Gründen – nicht in den Teams getroffen werden können, braucht es aber zeitnahe Rückmeldungen von den jeweiligen Entscheidungsträger*innen, um gut weiterarbeiten zu können. Hier haben die Absprachen mit der Bundesstelle oft nicht so funktioniert, wie wir uns das vorgestellt haben. Für mitgebrachte Pfandflaschen der Teilnehmenden sollte eine Rückgabemöglichkeit z.B. als Spende eingerichtet werden. Nur ein Bruchteil der privat mitgebrachten Pfandflaschen und -dosen wurde nach DenkMal eingelöst. Die Bereiche Bühnen- und Workshoptechnik, sollten jeweils eine*n Hauptverantwortliche*n haben. Bei einem Veranstaltungsgelände mit Anbindung an die Kanalisation wären keine Fäkalientanks nötig. Hier war der Bedarf nur sehr schwer abzuschätzen und deshalb mussten z.T. Toiletten geschlossen werden.

Camp und Sicherheit (CaSi)

Das Team CaSi bestand aus Benedikt Kestner (DV Paderborn), Daniel Liedtke (DV Essen), Andreas Schlottau (DV Aachen) und Massimo Zanoner (DV München und Freising). Die Hauptaufgaben von CaSi bestanden in der Planung der Infrastruktur des Campingareals, der Gewährleistung einer Stromversorgung außerhalb des Amphitheaters und der Erstellung und Einhaltung eines Sicherheitskonzepts (Siko) für DenkMal!

Arbeitsweise

Insgesamt wurde sich bei 5 Präsenztreffen und 8 Telefonkonferenzen ausgetauscht. Dazwischen fand ein Austausch mittels E-Mail und Whatsapp, zu kurzfristigen Informationen und Sachverhalten, statt.

Die Arbeit war gegliedert in die 2 Bereiche Camp und Sicherheit. Bei der Erstellung des Sicherheitskonzepts wurden die einzelnen Elemente von den Teammitgliedern erstellt und im Februar 2017 vereint. Im Bereich Camp wurden gemeinsam Ideen erarbeitet und in Rücksprache durch Massimo mit der Projekt- und Bundesleitung an den Bundesverband weitergeben, sowie Informationen hierüber verteilt. Einzelne Angebote wurden eingeholt und nach Sichtung, der Projektleitung zur Bestätigung weitergeleitet, andere wurden wiederum verworfen. Dies lag vornehmlich an einer fehlenden, direkten Kommunikation zwischen CaSi und der Betreibergesellschaft des Amphitheaters sowie der Stadt Gelsenkirchen, da diese alleinig durch die Projektleitung erfolgte. Dies führte zu vielen Anfragen, die sich im Nachhinein als überflüssig erwiesen haben und dadurch eine unnötige Arbeitsbelastung aller Teammitglieder provozierten. An DenkMal! selbst hingegen liefen die Absprachen im Team und die Arbeitsteilungen durchweg positiv ab, wenngleich die Belastung und Verantwortung für alle hier sehr hoch war. Regelmäßige Absprachen dienten einer guten Koordination und Arbeitsteilung. Es waren jeweils 2 Personen im aktiven Dienst und eine als Reservebereitschaft in der Hinterhand.

Das ist gut gelaufen

Nebst dem Arbeiten an DenkMal! selbst ist die Erstellung des Sicherheitskonzeptes (Siko) sowie dessen Einhaltung gut gelaufen. Das Erstellen mit mehreren Personen hat den Vorteil, eine Bandbreite an Gefährdungsszenarien abzudecken und mitzubedenken. Ebenso war es von Vorteil, dass das Siko rechtzeitig von der Stadt Gelsenkirchen geprüft und genehmigt wurde, bei gleichzeitiger Anmerkung von Verbesserungspotential. Trotz einiger Skepsis und der Bekundung von verschiedenen Stellen, dass es keinen externen Sicherheitsdienst auf dem Gelände benötigen würde, war es von großem Vorteil diesen gehabt zu haben. Aus Sicherheitsperspektive war die Zusammenarbeit gut und sollte bei künftigen Veranstaltungen in urbanen Ballungsgebieten auf jeden Fall beibehalten werden. Gut war ebenso, dass ein Großteil der Infrastruktur wie bspw. Bauzäune durch das Amphitheater bestellt und gestellt werden konnten.

Das sollte optimiert werden

Die wichtigste Stellschraube stellt die Kommunikation und Transparenz zwischen den Ebenen Projektleitung/Bundesleitung-Betreibergesellschaften-Team dar. Aufgrund eines Mangels an dieser Stelle, wurden viele Dinge doppelt und dreifach angegangen und somit unnötige Arbeitskraft aufgebracht. Das Konzept, dass die Absprachen mit Geländeverwaltenden nur über die Projektleitung (PL) gingen, sollte beim nächsten Mal nicht gewählt werden, da hier wichtige Details in Vergessenheit geraten und nicht bei den Planenden vor Ort (CaSi) ankamen. Ebenso sollte eine permanente Begleitung der Teams durch ein Mitglied der PL/BL fokussiert werden, um ggf. einen besseren Kommunikationsfluss aufrecht zu erhalten. Dies führt auch zu einer Entlastung der Teamleitung.

Optimiert werden sollte auch das Verständnis einer vom Bundesverband beschlossenen Großveranstaltung: Dass die Bundesebene nicht alles stellen kann und auf die Zuarbeit aller DVs im Rahmen ihrer Möglichkeiten angewiesen ist, da diese den Bundesverband bilden. Es kann nicht sein, dass alle Allgemeinzelte von 1-2 DVs außerhalb NRWs, sowie Privatpersonen gestellt werden müssen, weil es bei anderen wiederum an der bloßen Rückmeldung scheitert. Selbiges gilt für eine Selbstverständlichkeit bei der Materialbestellung und der Nichteinhaltung von Fristen. Hier sollte eine Erhöhte Sensibilisierung für die bundesweite Solidargemeinschaft aller DVs geschehen und sich gegenseitig unter die Arme gegriffen werden. Ebenso sollten KjGler*innen in manchen Fällen darauf hingewiesen werden, dass Regeln vor Ort einen Schutzsinn haben und nicht unbedingt eine Verhandlungsgrundlage darstellen, die von Einzelpersonen individuell ausgelegt werden kann.

Fazit

Trotz einiger Steine auf dem Weg zu DenkMal!, hat die Veranstaltung selbst gezeigt, dass CaSi seine Arbeit mehr als zufriedenstellend gemacht hat. Die Sicherheit der Teilnehmenden sowie die nötige Infrastruktur für den Campbereich, als auch das Workshop-Areal mit Zirkuszelten etc. konnten organisiert werden und haben die Erwartungen des Teams befriedigt. Das Zusammenspiel an der Veranstaltung hat gut funktioniert und die verschiedenen Denkkarten und Perspektiven der Teammitglieder waren eine Bereicherung, auch wenn es manchmal zu vermehrten Diskussionen kam. Alles in Allem und mit Sicherheit ist CaSi mit seiner Arbeit zufrieden.

Helfen

Was ist passiert?

Das Team Helfen bestand aus Volker Luchmann (Geschäftsführer DV Essen), Christina Busch (DV Essen), Alek Dutsch (DV Essen) und Maren Siewert (DV Essen). Das Team hat sich insgesamt elfmal getroffen. Die Zuständigkeiten des Teams lagen bei der Aquse von Helfer*innen und deren Koordination.

Das Team wählte ein geeignetes Onlinetool für die Schichtplanung aus, plante die Gestaltung des Helfer*innenbereichs, erarbeitete die Rahmenbedingungen der Schichtplanung (Arbeits- und Pausenzeiten, Nachtschichten etc.) und legte gemeinsam mit den anderen Teams die Arbeitsbereiche der Veranstaltung fest.

Die Informationen über die angemeldeten Helfer*innen erhielt das Team von Bianca Bleienheuft aus der Bundesstelle.

Auf DenkMal! arbeite das Team zusammen mit den Mitarbeiter*innen der Bundesstelle und des Büros des DV Essens im Infopoint und dem Backoffice, um die Helfer*innen zu koordinieren, Fragen bestmöglich zu beantworten, die Anmeldung zu betreuen und sorgte im Helfer*innenbereich für das leibliche Wohl.

Was ist gut gelaufen und hat sich bewährt?

Während der Planung:

Die räumliche Nähe der Teammitglieder erleichterte die Zusammenarbeit in der Planung erheblich, da anstrengende Telefonkonferenzen vermieden werden konnten und direkte Treffen die Arbeit sehr vereinfachten.

Mit der eigenen Planung und der Arbeitsweise im Vorhinein der Veranstaltung ist das Team sehr zufrieden. Besonders die getroffenen Regelungen zu Arbeitsbedingungen, und Dankeschöngeschenken würden wir beibehalten.

Die Arbeit mit einem Onlinetool erleichterte den Überblick und den Zugang zu den Informationen für die Helfer*innen. Diese Übersicht zu erstellen hat sich gelohnt. Parallel pflegten wir ein Masterexcel der Schichtplanung, um eine Redundanz zu schaffen. Die Mehrarbeit war dabei erheblich, jedoch halten wir diese für notwendig. Bei der Schichtplanung versuchten wir persönliche Wünsche, Arbeitszeiten, Ruhezeiten und Abwechslung der Aufgaben zu beachten.

Während der Veranstaltung:

Es hat sich bewährt, einen gesonderten Helfer*innenbereich zu schaffen, der eine Rückzugsmöglichkeit und eine Rund-um-die-Uhr-Verpflegung ermöglichte. Die Mitarbeit des Teams Helfen im Bereich Infopoint und Backoffice sehen wir ebenfalls weiterhin als sinnvoll an. Es hat sich als notwendig herausgestellt, eine*n hauptamtliche*n Mitarbeiter*in in die Helfer*innenplanung einzubinden.

Für alle Aufgaben erarbeitete das Team Aufgabenbeschreibungen und hängte diese im Helfer*innenbereich aus. Dies hat sich als praktisch erwiesen. Auch die Kommunikation mit den Helfer*innen per Handy und Whatsapp hat sich, trotz des schlechten Netzes, als sehr praktikabel herausgestellt.

Trotz der relativ spontanen Pläne, die DVs noch in die Sanitärdienste einzubeziehen, hat dies vorbildlich funktioniert. Vielen lieben Dank dafür!

Was sollte optimiert werden?

Die Zusammenarbeit des Teams Helfen, der Bundesstelle und der D-Stelle des DVs Essen hätte im Bereich Anmeldung, Infopoint und Backoffice durch gezieltere Absprachen und Zuständigkeiten noch verbessert werden können. Es hat sich herausgestellt, dass es sinnvoll ist, eine Person zu haben, die den Überblick behält und die Arbeitserfolge erfragt. Jedoch müssen alle Mitarbeiter*innen und Team-Mitglieder gleichermaßen informiert und motiviert sein, um im Zeitmangel vor Ort gut informiert zu sein, um ggf. selbst Entscheidungen treffen zu können. Dies betrifft neben dem Anmeldeprozess auch folgende Arbeitsbereiche: Materialbeschaffung und Ausgabe, Wertmarkenverkauf, Kioskangebot und Merchverkauf, Gästeregulungen, Ausweisausgaben, Altersbeschränkungen und Fahrtkostenregelungen.

Die Hektik insbesondere im Backoffice könnte durch eine bessere Vorbereitung noch verringert werden, indem z.B. Plakate und Schilder etc. im Vorhinein fertig gestellt werden.

Zudem bietet es sich an, diese Bereiche in das Funknetz einzubinden oder eine eigenen Funkverbindung zu schaffen. Die Kommunikation zu den Helfer*innen könnte man noch verbessern, indem man im Backoffice und im Infopoint jeweils ein Handy und einen Computer nutzt, auf dem alle Daten der Helfer*innen bereits gespeichert sind. Dies lag bisher nur einmal vor.

Die Akquise der Helfer*innen verlief schleppend. Auch nach der Aufforderung an die DVs nach Helfer*innen zu suchen, fanden sich zunächst nur wenige. Es war schwierig abzuschätzen, wie viele Helfer*innen benötigt werden. Erst nachdem geklärt war, welche Aufgaben zu welchen Zeiten anfallen würden, war es möglich eine Prognose abzugeben. Hier sollten die Absprachen zu den DVs optimiert werden, beispielsweise indem man eine feste Helfer*innenzahl bezogen auf die Teilnehmer*innenzahl pro DV festlegt. Bei 1350 Teilnehmer*innen hat sich eine Zahl von 80-90 Dauerhelfer*innen als sinnvoll herausgestellt. Natürlich ist dies stark abhängig von der Anzahl der Aufgaben und Angeboten, die betreut werden müssen. Wir empfehlen mehr Dauerhelfer*innen im Vorhinein zu motivieren und die Anzahl der Tageshelfer*innen geringer zu halten. Eine Entlastung kann hier geschaffen werden, indem ganze Arbeitsbereiche von einzelnen DVs getragen werden, feste Teams für bestimmte Arbeitsbereiche gebildet oder die Schichten weniger abwechslungsreich zugeteilt werden. Besonders gilt dies für die Bereiche Kiosk, Materialverwaltung, Bewirtschaftung des Helfer*innenbereichs und Zeltverwaltung- und beschaffung für die Veranstaltungszelte. Diese Bereiche könnten auch seitens des SAS einen Hauptverantwortlichen bekommen, um die Arbeit zu optimieren und Zuständigkeiten klar zu definieren.

Das Konzept, bei der Schichtplanung alles zu berücksichtigen, hatte solange Erfolg, wie nach der Deadline, die wir gesetzt hatten, keine Änderungen eintreten. Bei der Veranstaltung gab es allerdings bedingt durch den externen Sicherheitsdienstleister eine grobe Änderung im Bereich der Eingangskontrollen und Nachtschichten. Dies war der Grund, warum der optimale Plan leider nicht genutzt werden konnte und die Aufgaben neu verteilt werden mussten. Eine erneute Kontrolle der oben genannten Arbeitsbedingungen und Wünsche war leider nachträglich nicht mehr möglich. Wir würden empfehlen bei der spontanen Umstrukturierung des Schichtplans, eine Schicht „keine Aufgabe“ zu führen, um die zu dieser Uhrzeit freien Helfer*innen, direkt im Blick zu haben. Dies hätte die unter Zeitdruck erforderliche Zuteilung von ad hoc Aufgaben erleichtert. Zudem könnte in Erwägung gezogen werden, ein geeigneteres Tool zu nutzen, welches jedoch mit Mehrkosten verbunden sein würde. Das genutzte Tool „Schichtplaner-online“ ist weitestgehend kostenlos genutzt worden und erfüllte deshalb nicht alle Aufgaben optimal.

Die Aufgabenbeschreibungen sollten bereits vor der Veranstaltung komplett stehen. Dies war aufgrund fehlender Informationen nicht immer möglich. So wäre man in der Lage die Aufgabenbeschreibungen bereits im Vorhinein zu veröffentlichen. Insbesondere die Beschreibungen für die Helfer*innen von Ausflügen sollten vorher stehen und deren Erarbeitung in dem Arbeitsbereich zugeordnet werden, wo die meisten Informationen vorliegen.

Fazit

Trotz aller Schwierigkeiten und Hindernisse, die sich auf den letzten Drücker noch eingeschlichen haben, sind wir dennoch sehr zufrieden. Wir wissen, dass wir alles gegeben haben und es sich gelohnt hat. Die vielen positiven Rückmeldungen von euch allen haben uns sehr gefreut und uns sehr glücklich gemacht. Vielen lieben Dank. - Wir hatten super viel Spaß dabei!

Rahmenprogramm

Was ist passiert?

Das Team „Rahmen“ bestand aus Julia Davis (DV München und Freising), David Faßbender (DV Essen für den Sachausschuss), Andrea Illa (DV München und Freising) und Simone Pielok (DV Essen). Seitens der Bundesleitung war zu Beginn der Planung Marc später dann Rebekka zuständig. Bezüglich der Aufgabenteilung zwischen den einzelnen Teams hatte das Team „Rahmen“ die Verantwortung der meisten der Programmpunkte, die für alle Teilnehmer*innen von DenkMal! gemeinsam wahrgenommen werden sollten.

Dies waren:

- Auftakt- und Abtaktveranstaltung
- Zusammenkünfte am Morgen und Abend
- Kulturelles Programm am Donnerstagabend (Geschichtenerzählerin, PoetrySlam, Band „Vier zu Viel“)
- Getränkebörse
- Konzertabend
- Gottesdienst und allgemeine Spiri-Angebote
- Party am Samstag

Während der Veranstaltung galt es daher vor allem entsprechende Künstler*innen zu betreuen und die Moderation mit notwendigen Informationen zu versorgen.

Was ist gut gelaufen und hat sich bewährt?

In der Planung:

Aufgrund der Distanz zwischen München und dem Ruhrgebiet, fand ein Großteil der Absprachen per Telefonkonferenzen statt. Die wenigen Präsenztermine wurden vom Team intensiv zur Ideensammlung und Absprachen genutzt, auch wenn hierbei das Team leider niemals vollständig anwesend war.

Die Aufgabenverteilung im Team auf die einzelnen Arbeitsbereiche wurde insgesamt als positiv bewertet, da durch klare Zuständigkeiten die jeweiligen Teammitglieder Dinge selbstständig in Erfahrung bringen konnten. Je näher die Veranstaltung rückte, wurden Aufgaben innerhalb des Teams flexibel übernommen. Trotz einiger Dinge, die in Zukunft beachtet werden sollten, ist es dem Team gelungen, ein abwechslungsreiches und gutes Rahmenprogramm auf die Beine zu stellen, welches in der Reflexion der Teilnehmer*innen überwiegend sehr positiv bewertet wurde.

Im Bereich „Spiri“ gründete sich zudem eine weitere Untergruppe, welche von Andy und Rebekka verantwortet wurde und in der sich einige Geister engagiert eingebracht haben.

In der Durchführung:

Die Betreuung der Künstler*innen nahm während der Veranstaltung unterschiedlich viel Zeit in Anspruch. Eine Band, wie die „Ohrbooten“, welche umfangreiche Cateringanforderungen im Vorfeld stellt, ist hierbei im Zeitaufwand sehr intensiv.

Die Moderation kam bei den Teilnehmer*innen sehr positiv an. Absprachen im Vorfeld waren weitestgehend unkompliziert. Die Zusammensetzung (Mann/Frau, erfahrener KjGler aus dem BV/junge KjGlerin von der „Basis“) hat sich als Gewinn für die Veranstaltung herausgestellt und wurde auch von beiden Moderator*innen als Vorteil gesehen.

Für den PoetrySlam konnte eine Mischung aus zwei erfahrenen PoetrySlammer*innen und zwei KjGler*innen eine gute Mischung bieten, die im Hinblick auf die beiden KjGler*innen zudem preiswert war. Das Potential zu nutzen, welches sich in der KjG finden lässt, sollte daher auch bei kommenden Veranstaltungen mitbeachtet werden. Gleiches galt im Falle der Band „Vier zu Viel“, welche zu großen Teilen aus ehemaligen KjGler*innen besteht und ihre Teilnahme an DenkMal! selber angeboten hatte.

Auch das Angebot „für Kinder“, die Geschichtenerzählerin wurde sehr gut wahrgenommen. Diese war extrem begeistert von der Veranstaltung und der Menge an Personen, die sie hören wollten.

Die Spiriangebote wurden unterschiedlich gut wahrgenommen. In das Spirizelt kamen nur wenige Teilnehmer*innen, das Angebot vor dem Zelt wurde allerdings von vielen genutzt.

Die Messe aufgrund der zu hohen Temperaturen zu verschieben, war eine richtige und schnelle Entscheidung, die nicht anders hätte getroffen werden dürfen.

Was sollte optimiert werden?

Entscheidungsfindungen und Absprachen waren zu einem großen Teil sehr langwierig, was an der Organisationsstruktur im Gesamten lag und auch bei anderen Teams zu Schwierigkeiten führte.

Je näher die Veranstaltung rückte, wurden Entscheidungen dafür schneller und pragmatischer getroffen. Für kommende Veranstaltungsplanungen sollte daher eine möglichst gute und transparente Kommunikationsstruktur bedacht und im laufenden Prozess immer wieder reflektiert und angepasst werden. Für die Teamarbeit wäre ein weiterer Präsenztermin günstig gewesen, da bei diesen Terminen am besten geplant werden konnte.

Die Einrichtung eines Vorbereitungskreises für die Spiri-Angebote wurde zwar als positiv bewertet, allerdings fehlte ein wenig die Anbindung an das Team und somit auch an den Sachausschuss.

Zu Beginn der Planung war es teilweise schwierig, Kontakte zu entsprechenden Künstler*innen zu bekommen. Leider haben auch viele KjG-interne Kontakte nicht gut funktioniert.

Wurde auf ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis beim Poetryslam und der Moderation geachtet, so wurde dieses bei der Auswahl der Bands für den Freitagabend nicht mitbedacht. Hier standen ausnahmslos Männer auf der Bühne.

Die Sonderwünsche der Ohrbooten in Bezug auf das Catering nahmen viel Zeit im Einkauf in Anspruch. Für kommende Veranstaltungen sollte daher nochmal im Voraus Kontakt mit den jeweiligen Bandbegleiter*innen gesucht werden, um zu schauen, was in welchem Ausmaß tatsächlich notwendig ist. Die Abtaktveranstaltung wurde bereits im Vorfeld als schwierig angesehen, da hier viele Teilnehmer*innen in Gedanken bereits auf dem Rückweg waren. Leider hat das Wetter hierbei auch nicht mitgespielt. Zudem waren seitens des Teams weitere Dinge angedacht, die letzten Endes nicht umgesetzt werden konnten, da hierfür eine Videoleinwand notwendig gewesen wäre. Eine intensive Vorbereitung eines gelungenen Abtakts sollte daher von Beginn an intensiver in den Blick genommen werden.

Programm

Was ist passiert?

Das Team Programm bestand aus Isabell Prothmann (München und Freising), Fabian Besche (Paderborn), Anna Andrick (Münster) und Katharina Heymann (München und Freising).

Die Aufgabe des Teams lag in der Vorbereitung des inhaltlichen Programms für DenkMal!

Dieses war in 'Kinderprogramm', 'Spaßprogramm' und 'thematische Angebote' gegliedert.

Zusätzlich zu diesen Bereichen, fiel auch die Schlendermeile in unseren Zuständigkeitsbereich.

Zur Vorbereitung fanden drei persönliche Treffen und zahlreiche Telefonkonferenzen statt.

Das Programm wurde teilweise von externen Referent*innen und teilweise von Ehrenamtlichen durchgeführt.

Der Ablauf der Vorbereitungen war wie folgt

Das Team nahm seine Arbeit im März 2016 auf.

Zunächst fand konzeptionelle Arbeit im Team statt, in der auch ein erster Programmentwurf erstellt wurde. Dieser ging mit der Veröffentlichung der Homepage gleich mit Online.

Im Juli 2016 wurden die DVs zur Mitwirkung am Programm angefragt. Ab diesem Zeitpunkt fand die konkrete Ausarbeitung statt. Ab Dezember 2016 wurden dann auch externe Referent*innen für das Programm angefragt und gebucht. Insgesamt konnten auf diese Weise 119 Workshops und 3 Podiumsdiskussionen angeboten werden.

Was ist gut gelaufen und hat sich bewährt?

Aus unserer Sicht hat es sich bewährt, aus allen Programmbereichen (Spaß, Inhalt, Exkursionen, Kinderprogramm) Angebote parallel laufen zu lassen. So waren die Teilnehmer*innen nie gezwungen, an einem bestimmten Bereich teilzunehmen.

Auch sinnvoll erscheint uns, die Kombination aus Online-Buchung und Vor-Ort-Belegung der Workshops. Insgesamt konnten wir durch die Kombination aus Ehrenamtlichen und externen Referent*innen alle Themenbereiche, die wir uns für das Programm gewünscht hatten, bespielen, was uns sehr gefreut hat. Ehemalige DLs und Aktive sind eine gute Zielgruppe, um für Workshops angefragt zu werden.

Weiterhin hat es sich sehr bewährt, dass auch Exkursionen Teil des Programms waren. So konnten die Teilnehmer*innen auch das Ruhrgebiet besser kennen lernen und eine Verbindung zum ausrichtenden Diözesanverband herstellen. Die Lösung, alle Teilnehmer*innen mit einem VRR-Ticket auszustatten, ist unserer Ansicht nach sehr gelungen gewesen.

Was kann/ sollte optimiert werden?

Die Schlendermeile sollte bei einer neuen Veranstaltung sicherlich optimiert werden. Hier waren vor allem der schlecht gewählte Ort, die zu geringe Standbelegung und die mangelnde Ästhetik problematisch. Grundsätzlich denken wir jedoch, dass eine Schlendermeile sinnvoll ist und es sich lohnt, hier mehr Arbeit zu investieren.

Auch Veröffentlichung und Buchung zu Workshops müssen definitiv anders laufen. Obwohl das grobe Programm sehr früh online war, kamen die konkreten Workshops und die Möglichkeit, diese zu buchen, zu spät. Wir empfehlen zukünftig Workshops und Buchungsoption nicht gleichzeitig freizuschalten, damit die Teilnehmer*innen sich erst einen Überblick verschaffen und sich absprechen können, bevor die Buchung möglich wird.

Des Weiteren sprechen wir uns klar dafür aus, die Buchung vor Ort digital durchzuführen, damit die Listen direkt in einer Cloud aktualisiert und ausgedruckt werden können, sodass die viele händische Arbeit, die diesmal nötig war, gespart werden kann.

Eine Möglichkeit zur Effizienzsteigerung wäre gewesen, einzelne Angebote noch öfter durchzuführen. Im Programm von DenkMal! gab es sehr viele Workshops, die nur für wenige Personen und nur einmal durchgeführt wurden. Der Ertrag ist hier teilweise unverhältnismäßig hoch im Vergleich zu dem Aufwand der Organisation.

Es sollte danach gestrebt werden, solche Angebote mehrfach im Programm zu verorten.

Hierbei muss dennoch bedacht werden, dass ehrenamtliche Workshopleiter*innen eine mehrfache Durchführung teilweise nicht leisten können/ wollen.

Wir haben weiterhin wahrgenommen, dass es einige Ehrenamtliche gibt, die sich als Workshopleiter*innen zur Verfügung stellen, jedoch keine Inhalte selbst vorbereiten wollen. Hier sollte die Möglichkeit geschaffen werden, fertige Workshopseinheiten vor Ort nur durchzuführen.

Die Unterstützung durch die Diözesanverbände war sehr unterschiedlich und hat auf jeden Fall an manchen Stellen Verbesserungspotential. Während einige DVs unglaubliche Beiträge zum Programm geleistet haben, blieb bei anderen die Unterstützung lange aus. Für das Team Programm war insbesondere schwierig, dass teilweise große Diözesanverbände, die viele Kapazitäten haben und die ihrerseits eine frühe Programmveröffentlichung gefordert haben, wenige oder sehr späte Rückmeldungen gegeben haben.

Zuletzt braucht es eine bessere Strategie zur Kommunikation zwischen dem Team Programm und den DVs/ Workshopleiter*innen. Besonders in der Phase kurz vor DenkMal! hatten viele Personen den Anspruch, dass ihre Fragen alle direkt und individuell beantwortet werden und aus verschiedenen Gründen konnte z.B. nicht auf das Workshopleiter*innentreffen vor Ort gewartet werden. Dies führte in den Tagen vor DenkMal! zu einer immensen Belastung, insbesondere im Bereich Schriftverkehr, die für Ehrenamtliche kaum leistbar ist.

Fazit

Es ist uns gelungen, ein vielseitiges Programm zu erstellen, das viele Themenbereiche abgedeckt hat. Auch hatten wir in jeder Workshopschiene Kapazitäten von min. 1.000 Teilnehmer*innenplätzen, sodass mit freien Angeboten, Schlendermeile und Co. eigentlich keinem/ keiner Teilnehmer*in langweilig gewesen sein sollte.

Eine Gesamtbilanz fällt uns im Team schwer, da das Feedback der Teilnehmer*innen extrem unterschiedlich ausfiel und es sehr unterschiedliche Bedarfe und Wünsche gab.

Vielfach wurde der Wunsch nach mehr Spaßprogramm und weniger inhaltlichen Angeboten laut, wobei an anderer Stelle auch mehrfach die gelungene Umsetzung des BUKO-Beschlusses - Spaß und Inhalt als Teile des Programms zu vereinen - gelobt wurde.

Ö-Arbeit

Was ist passiert?

Das Team bestand aus Max Pilger (DV Köln), Christian Hallensleben (DV München & Freisingen), André Terlinden (DV Münster) und Friederike Strugholtz (DV Paderborn). Die Teammitglieder waren längs durch Deutschland verteilt (München bis Vechta), die Entfernung hat das Arbeiten oft erschwert und die meisten Absprachen fanden via Telefonkonferenzen (8) statt. Die wenigen echten Treffen (4) waren gut, aber wir waren selten vollständig. Das Team Öffentlichkeitsarbeit hatte die kreative Aufgabe, die Bewerbung der Veranstaltung im Vorfeld, eine Berichterstattung von der Veranstaltung und eine mediale Nachbereitung. Das Team hat folgende Dinge erstellt: Save the Date Postkarte, Plakate, Sticker, Facebook-Posts, Flyer (nie veröffentlicht), Merchandise rausgesucht, Merchandise Logo, Programmheft, DenkMal! Artikel in der Moxie, Liedtext Brainstorming, Video zum Song, Wettbewerb zum Song, Berichterstattung über Instagram, Facebook und Snapchat sowie die 100 Tage danach Aktion.

Was ist gut gelaufen?

In der Planung:

Gut gelaufen ist die Kreativität der Gruppe. Viele Dinge wurden erdacht und sofern an etwas weitergearbeitet wurde, sehr intensiv und konstruktiv über die Dinge beraten.

Die Freiheit, dass alles möglich ist, war zugleich Fluch und Segen. Der Kontakt zu der Bundesstelle und in den Sachausschuss war durchweg gut, was allerdings nicht bedeutet, dass immer die gleichen Meinungen da waren.

Es war sehr gut, dass zum Ende der Planungszeit, die Bundesleitung sowie Lukas, der Referent aus Essen, mit eingestiegen sind. Auch mit den direkten Absprachen zum Layouter durch das Team, wurde die kreative Kommunikation erleichtert.

Auf der Veranstaltung:

Die Unterstützung durch die Moxie Redaktion, den*die Referent*in Lukas und Nastasia und den Fotografen Benjamin, hat die Berichterstattung von der Veranstaltung sehr erleichtert. Auch die täglichen Absprachen morgens und nachmittags sowie eine konkrete Planung, wer was an dem Tag macht, hat die Berichterstattung strukturiert und so vielfältig gemacht.

Was sollte optimiert werden?

Innerhalb der Planung war von Beginn an der Wurm drin, da das Öffentlichkeits-Team oft nur reagieren konnte, wenn Dinge in anderen Gruppen und in der Bundesleitung fest waren. Deshalb sollte die Transparenz zwischen allen Akteuren höher sein. Im Vorfeld sollte offen sein, welches Vetorecht welches Gremium hat und welche Entscheidungen ohne Bundesleitung getroffen werden können. Dabei macht es nochmal Sinn zu gucken, ob das ehrenamtliche Team bereits im Vorfeld Zugangsdaten für die Netzwerke bekommt und eigenständig und schnell Dinge veröffentlichen kann.

Auch sollte bei der Teambesetzung darauf geachtet werden, dass nicht nur kreative Köpfe in dem Team sind, sondern auch jemand, der das kreative Umsetzen kann (grafisch und technisch) oder es wird von Anfang an eine feste externe Begleitung gesucht. Sofern es eine externe Begleitung gibt, sollte das Team auch direkt mit der Person Kontakt aufnehmen können.

Eine frühzeitige Kooperation mit den hauptamtlichen Referent*innen sollte früher stattfinden. Auch um die Referent*innen von Anfang an inhaltlich mit in den Prozess zu nehmen. Dadurch können Missverständnisse vermieden werden.

Damit der Arbeitsbereich gut eingegrenzt werden kann, sollte viel Wert auf eine Erwartungskklärung an das Team gelegt werden.

Fazit

Das Team hat oftmals in vielen Fällen alles Mögliche versucht, ist aber an der technischen Umsetzung gescheitert. Insgesamt war das sehr frustrierend.

Wir sind aber mit den entstandenen Ergebnissen zufrieden.

Besonders auf der Veranstaltung haben wir unsere Aufgaben genossen und die Großveranstaltung medial zu begleiten, hat uns ganz viel Spaß gemacht.

Nachhaltigkeit

Das ist passiert

Im Vorfeld von DenkMal! wurde ein Nachhaltigkeitskonzept auf Grundlage von einzelnen Beschlüssen des Bundesverbandes erarbeitet und auf der BUKO 2016 veröffentlicht. In den Planungen gab dieses Konzept dann Orientierung für die Vorbereitungen.

Hinweise mit Auszügen aus dem Nachhaltigkeitskonzept und Hintergrundinformationen wurden auf dem Veranstaltungsgelände verteilt und bereits im Infoheft für Teilnehmer*innen abgedruckt.

Einschätzung

Viele Dinge, die wir uns im Vorfeld als Ziel gesetzt haben, konnten wir umsetzen und damit Mensch und Natur schonen. Z.B. haben wir bei bestimmten Mahlzeiten bewusst auf Fleisch verzichtet, es gab Getränke ausschließlich in Mehrwegflaschen zu kaufen und kostenlose Wasserabfüllstationen, ein Großteil der Lebensmittel kam aus regionalem und/oder biologischem Anbau, die DenkMal-Shirts wurden nach ökofairen Kriterien (z.B. Siegel Fair-Wear-Foundation) beschafft und ohne Reste produziert und die Fahrkostenumlage konnte nur für Fahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder Fahrgemeinschaften abgerufen werden - um die wichtigsten Punkte zu nennen.

Gleichzeitig haben wir andere Ziele nicht erreicht: z.B. konnten wir eine Mülltrennung nicht so realisieren, wie wir das wollten. Die Umsetzung der Anforderungen, die die Abfuhrunternehmen an uns gestellt haben, schätzten wir als nicht realistisch ein. Auch dass eine getrennte Abfuhr eine Zusammenarbeit mit mehreren Dienstleistern notwendig gemacht hätte, hat dann letztlich zur Entscheidung geführt, nur am Infopoint eine Mülltrennstation aufzubauen.

Weitere Punkte, die peinlicherweise zum Teil falsch auf den Nachhaltigkeitshinweisen standen, haben wir auch nicht erreicht. So gab es – offensichtlich – mehr als eine fleischhaltige Hauptmahlzeit und auch der Kaffee war nicht fair gehandelt. Das ist besonders ärgerlich, da der Fehler hierbei nicht am fehlenden Willen oder Geld, sondern in der Kommunikation lag. Auch wenn wir nicht zu 100% zufrieden sein können mit dem was wir erreicht haben, haben wir doch einiges richtiggemacht.

Im Ausblick auf kommende Veranstaltungen halten wir fest, dass je mehr Personen in der Vorbereitung hinter der Idee einer nachhaltigen Veranstaltung stehen und sich in ihren jeweiligen Aufgabenbereichen Gedanken dazu machen, desto konsequenter ein Nachhaltigkeitskonzept umgesetzt werden kann.

Prävention

Was ist passiert?

Der Bereich Prävention wurde recht früh im Planungszeitraum der Bundesleitung zugeordnet, sodass der Sachausschuss eher weniger mit dem Thema gearbeitet hat.

Berührungspunkte gab es besonders im Bereich der Sicherheit und natürlich bei der Helfer*inneneinteilung. Zusammen mit dem DV Essen arbeitete die Bundesleitung an der Erarbeitung der Regelungen für die Veranstaltung. Schwierig war, dass die zum Thema vorliegenden Regelungen in jeder Diözese unterschiedlich sind und somit auch die vorliegenden Unterlagen der Helfer*innen und Leiter*innen auf einem anderen Stand sind.

Was ist gut gelaufen und hat sich bewährt?

Gemeinsam mit dem DV Essen ist eine Risikoanalyse für die verschiedenen Bereiche der Veranstaltung auf DenkMal! durchgeführt und ausgewertet worden.

Anschließend wurde ein Konzept für die Veranstaltung geschrieben.

Was sollte optimiert werden?

Das Thema Prävention sollte bereits von Beginn an intensiv behandelt werden, um die Regelungen der Diözesen zu sondieren und die für die Veranstaltung geltenden Regelungen klar festzulegen, um sie an alle Beteiligten zu verkünden. Dies würde den Zeitraum der benötigt wird, um ggf. Unterlagen einzureichen, vergrößern und Hektik verringern. Auch Unterschriften der Helfer*innen vor Ort einzuholen erscheint nicht als praktikabel. Die Dokumente sollten vorab versandt werden und die Unterschriften soweit es geht vorab an die Bundesstelle gesandt werden. Dieser Prozess sollte mindestens 3 Wochen vor der Veranstaltung abgeschlossen sein, um nur noch Unterlagen von Nachzügler*innen bearbeiten zu müssen.